

sten einer gefälligeren Szenerie ab. Bei Hermann Kretschmer sind Großmutter und Enkelin bereits in einer lebhaften Unterhaltung begriffen, während der Wolf mit gierigen Blicken zum Fenster hineinschaut<sup>21)</sup>. Diese Szene entspricht nicht dem Handlungsverlauf der Grimm'schen Fassung.

Die Fixierung auf einen einzigen Textausschnitt war die Aufgabe für die Tafelmaler, die hiermit vom Besonderen auf das Allgemeine zielen mußten. Es gab in der Märchenmalerei keine gemalten Pendants oder gar Suiten, wie sie sonst für andere literarische Stoffe gar nicht so selten anzutreffen waren. Die Illustratoren hingegen konnten dem inhaltlichen Ablauf folgen und die jeweils relevanten Szenen herausgreifen. Eine gewisse Zwischenform ist in den Reihen von Aquarellen zu sehen, wie sie z.B. Albert Kretschmer mit „Dornröschen“ 1857 schuf. Der Berliner Maler und Lithograph Gustav Bartsch malte entsprechende Vorlagen-Serien für die Photographie, die der Kunstverlag F.Sala & Co. in Berlin reproduzierte.

Die der Generation von 1806 bis 1835 angehörenden Maler vertraten ziemlich gleichmäßig die Richtung einer romantischen Bildgestaltung durch die Vermittlung zeittypischer Vorstellungen von Schönheit, Harmonie und Gefühl. Doch die um 1850 Geborenen brachten weitaus stärker individuelle Lösungen, auch wurden Qualitätsunterschiede deutlicher. Neben den üblichen Bildszenen erschienen andere Kombinationen wie „Schutzengel mit Rotkäppchen“, das, von Oswald Voelkel gemalt, als Chromolithographie etwa um 1900 bei dem Popularverlag E.G.May Söhne in Frankfurt a.M. herauskam. Das „Rotkäppchen“ des baltischen Landschaftsmalers J.v.Klever (1850-1926) von 1884 war eine eher unbedeutende Zutat in einem beeindruckenden Waldbild<sup>22)</sup>.

Ein Typ ganz neuer „Märchen“ wurde in den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts kreiert. Die so



Abb. 2: Schneewittchen. Kolorierte Kreidelithographie mit Bronzedruck auf schwarzem Rand. Gez. u. lith. von G. Bartsch. Verlag Brill & Lobeck, Berlin um 1855, 47,2 x 35,6 cm.

betitelten Bilder waren keineswegs auf ein kindliches Publikum bezogen, sondern gehörten zur Salonmalerei, die die geschmäcklerischen Erwachsenen entzückte. Als „Alpenmärchen“ bezeichnet, ließ z.B. Konrad Dielitz (geb.1845) den an einem gefährlichen Abhang schlafenden Gamsjäger in eine Bedrohungssituation geraten. Die neben ihm schwebende, von Schleiern kaum verhüllte Elfe trug loreleiähnliche